076 **London - what else!**

Schütteln Sie jetzt nur Ihren Kopf! Ich bin nicht Werber für ein Reisebüro. Ich will Ihnen keine Reise anhängen. Sie sind ja schon in London gewesen, sehe ich schon Ihrem Gesichtsausdruck an. Sie haben auch Elisabeth`s Weekendhaus bereits gesehen und den Wechsel der Torwächter verfolgt. Und den Big Ben, den muss ich Ihnen schon gar nicht mehr vorstellen. Und erst die beiden Musi- cals “Mama Mia“ und “Billy Elliot“, für die Sie sich die Karten schon zu Hause bei Kuoni haben reservieren lassen, haben Sie tief beeindruckt. Davon werden Sie von mir nichts hören, rein gar nichts! Oder wenigstens fast gar nichts.

Trotz der Empfehlung meines Freundes vor der Abreise, ja ein Musical zu besu- chen (man mache das doch so, meinte er!), habe ich dies eben nicht so ge –macht, wie man das macht. Ich war nämlich statt auf Musicals einfach auf Typen aus.

Halt! Stop! Natürlich nicht so wie Sie meinen. Die Raumtemperatur wird nun hier um kein einziges Grad ansteigen. Nein, mir war nur bekannt, dass es in London eine stattliche Anzahl schräger Vögel geben soll, die mich dann wieder zu Geschichten anregen könnten. Und es gab sie, diese schrägen Vögel!

In Heathrow gelandet suchten meine Frau, ich und ein befreundetes Paar, die U-Bahn (Tube genannt). Dazu haben wir uns schon eine Abokarte, eine soge- nannte Oystercard, gekauft. Da bucht man ein bestimmtes Guthaben darauf, mit dem sie dann U-Bahn fahren können, bis es aufgebraucht ist. Gespannt war ich auf diese “Tube“- oder Rohrfahrten schon.

So fühlte es sich dann auch an. Wir schüttelten und ratterten durch eben dieses Rohr dem Zentrum von London entgegen. Dann gab es die erste Überraschung! Da die U-Bahn voll belegt war, standen auch unserer Frauen und wurden inklu- siv Gepäck von einer Ecke in die andere geworfen. Bis ein englischer Gent -leman sich ihrer erbarmte und ihnen seinen Sitz anbot. Ob diese bei uns noch zu erwarten wäre? Ich weiss dann nicht! Der erste Eindruck jedenfalls: die “Tube“, ein effizientes aber für uns, an weiche Sitzplätz gewöhnte Bahnbe- nutzer, ein etwas einfaches Fortbewegungssystem.

Das Hotel war von der Station Leicester Square ein Katzensprung entfernt. Aufgetaucht aus dem dunkeln Untergrund empfing uns das wirkliche Leben. Geblendet vom ungewohnt lange vermissten Licht, einer grossen Menschen- menge, die emsig an uns vorbei düste, fiel mein Blick zu aller erst auf was wohl? Natürlich auf ein Pub. “Maxwell“ grinste mir das grüne Bier-Tankstel- lenschild einladend ins Gesicht. Der Beginn unseres London-Trips war damit gerettet, es drohte uns wenigstens keinesfalls grässlicher Durst.

Meine Frau riss mich am Ärmel aus den feuchten Träumen. Nun bitte, keine falschen Vorstellungen! Diese feuchten Träume hatten natürlich, dem Alter entsprechen ein ganz ein anderes Thema, als damals vor, na sagen wir mal ca. 55 Jahren.

„Komm jetzt mit, du kommst schon noch dazu!“ meinte sie mitfühlsam. Sie sehen schon daraus, dass diese feuchten Träume nicht so gemeint waren, wie Sie mit ihrer schmutzigen Fantasie es sich zuerst vorstellten. Sonst hätte meine Frau mir kaum so freimütig deren Erfüllung versprochen.

 Das Hotel war leicht zu erreichen. In eine Seitengasse, kaum zehn Minuten vom Leicester Square fanden wir das Hotel “Traffalgare Thistle“. Einchecken, Koffer auf das Zimmer und das Abenteuer konnte beginnen.

Also, wie sollte nun das Programm ablaufen? Da waren wir uns zuerst nicht so einig. Wir beiden Männer wollten zuerst meine “feuchten Träume“ erfüllen, bzw. den Durst löschen, die Frauen die Umgebung auskundschaften. Dann fanden wir den kleinsten gemeinsamen Nenner: Aus der Hotelbar ein Bier für uns Männer, bei dem wir besprechen konnten, in welche Richtung wir kundschaften wollten. Männer und Frauen setzten somit einträchtig ihre eigenen Vorsätze durch!

Dann ging`s auf die Gasse. Inzwischen war`s bereits 18 Uhr, Feierabendzeit in London. Das sahen wir, als wir auf dem Piccadilly Circus auftauchten. Eine Menschversammlung epischen Ausmasses empfing uns Landeier auf diesem weltbekannten Platz. Jede Mauer, jede Bodenplatte, jede Denkmalabgrenzung war besetzt mit jungem und älterem People. Und da sah man sie, die Typen, die mich so zu Geschichten inspirieren. Männlein und Weiblein, teils im super Schwarzen eingekleidet, teils in fantasievollem, schrillem Qutfit, bunt gemischt mit einem Bier oder einem Softdrink in der Hand, feierte das kommende Wochenende. Uns ergriff eine fast andächtige Begeisterung. Dazu die hektisch leuchtenden Reklamen an den Geschäftshäusern rund um uns herum. Ein Tollhaus!

Weiter ins Soho. Da steigerte sich die Anzahl der sogenannten “Typen“ geradezu exponentiell. Die Pubs waren noch voller, bis auf die Strasse standen die Feierabend- Jungs und -Girls, eine “Shipperspisse“ in der Hand. Aha, Sie kennen ja dieses Getränk gar noch nicht. Aber wenn ich Ihnen sage, dass das meiste englische Bier, ausgenommen ausländisches, wirklich so aussieht und schmeckt wie….; nun wissen Sie ja was ich meine! Jedenfalls waren wir schlussendlich froh in einem Pub Belgisches Bier vom Feinsten geniessen zu können.

Am nächsten Tag wollten wir, schon um dem Wunsch unserer Frauen zu entsprechen, doch noch einen Blick auf den Buckingham Palast werfen. Durch den wunderbaren Saint James Park flanierten wir Richtung Märchenschloss.

„Was ist denn da los?“ staunten wir.

Hunderte von Zuschauern drängten sich um den eisernen Zaun, der “Here Majesty“ vom “Common People“ abschirmte. Bald vernahmen wir, dass man kurz vor der Wachtablösung stand. Genug Zeit noch ein wenig die Fans ihrer Queen zu bestaunen, die mit auffällig Britischen Hoheitszeichen, wie Hüten, Jacken und Halstüchern in Nationalfarben ausgerüstet der Dinge harrten die da kommen sollten.

Dann war es soweit! Die Strassen wurden gesperrt und Musik, Pferde mit aufgesessenen Bärenfellmützen-Soldaten ersetzten die Autos, die eben noch um den Buckingham-Palace gekurvt waren. Nach dem Durchmarsch der ausgeruhten Schlosswächter verzogen wir uns, denn einen Blick auf die Wachtablösung zu werfen war in diesem Gedränge ein Ding der Unmöglich- keit. What else! Ich habe ja genug Wache geschoben im Militärdienst, wenn auch nicht in einer so schönen, farbigen Uniform. Der Tageshöhepunkt eines jeden aufrechten Englandfreundes war damit für uns vorüber. Wir kreuzten noch ein altes Paar ausgediente = pensionierte Wachsoldaten, die in ebenso roten Röcken wie die aktiven Wachsoldaten der Zeremonie folgten. Sie stellten sich voller Stolz gerne zu einem Foto in Pose. Typisch Engländer, brummte ich belustigt in meinen kurzen Bart.

Nächster Tag! Heute war eine Bustour quer durch London angesagt. Natürlich trotz kühlem Wetter auf dem Oberdeck des roten Busses. Er sollte für die nächsten ca. 3 Stunden unser Fremdenführer sein. Meine Frau hatte Glück und Pech. Sie durfte sich an die Frontscheibe setzen, musste aber in Kauf nehmen, dass sich neben ihr eine Frau niederliess, die durchschnittlich alle 2 Sekunden ein Foto links und rechts machte. Dabei drückte sie ihr ohne Rücksicht auf Verluste ihren Fotoapparat in Ohren und Nasenlöcher, um ja nichts zu verpassen.

„Die hat nicht nur eine Schraube locker!“ war ihr sachlich wirklich begründeter Befund. Von hinten beobachtend kann ich sagen, sie hat ganz klar untertrie -ben!! Meine Angst war nur, dass sich ihr Fotoapparat aus Überhitzung schluss- endlich mit lautem Knall in seine Bestandteile auflösen könnte, zum Schaden meiner Liebsten.

Am nächsten Tag stand Fussmarsch auf dem Programm. Das Regierungs- viertel, dann der Themse entlang bis zum Summersethouse. Dazwischen einen Cup of Coffeé auf einem ausgedienten Schiff, genüsslich geschlürft. Was will man mehr?

In Covent Garden schien die Zeit gekommen für ein gutes Glas Wein. Natürlich auch hier Menschen, Menschen, Menschen, soweit das Auge reicht.

„Wo leben denn die alle?“ fragte ich mich.

In einer Mall fanden wir ein Tischchen und liessen uns bewirten. Nicht lange, dann packten ein paar junge Leute Musikinstrumente aus und spielten mit viel Tempo und Theater alte und neue Klassiker. Beste Unterhaltung für 2-3 Pounds, die wir ihnen gerne in das bereitgestellte Körbchen warfen. Der Weisswein dazu war auch nicht schlecht, die Stimmung bald super!

Nun, ich könnte noch viel erzählen von den 4 Tagen London. Das reicht aber. Gehen sie doch lieber selber hin. Sie werden begeistert sein, wie wir es waren!